



Wir treffen uns online!



Istock_RyanLane

RG-Bau auf der BAU ONLINE

Weltleitmesse für Architektur, Materialien und Systeme

13.–15. Januar 2021

Weitere Informationen

RG-Bau im RKW-Kompetenzzentrum, rkw-kompetenzzentrum.de/rg-bau

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Liebe Leserinnen und Leser,

an dieser Stelle gibt es in diesem Jahr keinen Rückblick. Sie wissen alle, dass dieses Jahr anders war, alle anderen Jahre zuvor. Wichtig ist doch für Sie und für uns, dass wir gesund sind und es auch wirtschaftlich der Branche gut geht – noch. Wir möchten, dass das auch so bleibt und möchten Sie schon heute einladen, unsere Angebote im nächsten Jahr zu nutzen. Wir möchten in 2021 wieder mehr mit Ihnen gemeinsam machen und uns mit Ihnen austauschen, egal ob online oder persönlich und hoffen, Sie bei verschiedenen Themen unterstützen zu können.

Wir wünschen Ihnen ein schönes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr 2021.

Bleiben Sie gesund!

Ihr IBR-Redaktionsteam ■

Inhalt

Meinungen	4–5
Im Fokus: Wertschöpfungskette Bau	
Baumarkt Deutschland	6–7
Baugewerbe: Auswirkungen der Corona-Pandemie in 2021 spürbar	6–7
Baumanagement	8–10
Verbundvorhaben „BIMbasierte Bauausbildung (B³AUS)“	8
Ressourcenschonendes Bauen – ressourcenschonende Baustoffe	9–10
Aus der Arbeit der RG-Bau	11–16
Einführung von digitalen Prozessen bei der XERVON GmbH, einer Tochtergesellschaft der REMONDIS Gruppe	11–12
Was wird benötigt, um BIM im Alltagsgeschäft zu integrieren?	13
Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“: Die Nominierten für die Preise 2021 stehen fest	14
Die BAU im neuen Gewand	15
BIM-TAG DEUTSCHLAND 2020 – die RG-Bau waren dabei!	16
Aus Verbänden und Institutionen	17–23
Gemeinsam mit voller Kraft aus der Krise. Deutscher Baugewerbetag in Berlin	17
Konrad-Zuse-Medaille an Markus König verliehen	18
Schlichten statt streiten: Die neue SOBau 2020	19
BAUINDUSTRIE begrüßt deutliche Mittelaufstockung für Verwaltungsaufgaben der Autobahn GmbH	20
Netzwerk unterstützt europaweit einheitliche Ökobilanzierung von Bauprodukten	21
BDB-Mitgliederumfrage: Corona	22
Position der Bauindustrie: Leitungsbeschädigungen im Tiefbau durch mangelhafte Leitungsauskünfte	23
Buchtipps	24–26
Workbook: BIM -Building Information Modeling	24
Schriftenreihe der RG-Bau, Kurzinfos: Digitalisierung und BIM – Building Information Modeling	25
BIM - Building Information / Ingenieurbaukunst – Engineering Made in Germany	26
Termine	27

Impressum

Herausgeber: Dr. Mandy Pastohr, Geschäftsführerin
RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum
der Deutschen Wirtschaft e. V.

RKW Kompetenzzentrum, Düsseldorf StraÙe 40 A, 65760 Eschborn
c.hoffmann@rkw.de
www.rkw-kompetenzzentrum.de

Das RKW ist nicht verantwortlich für die hier abgedruckten Meinungen in namentlich gekennzeichneten Artikeln und für Inhalte externer Internetseiten.

Redaktion: Christina Hoffmann (V.i.S.d.P.),
Nico Busch, Marlies Kuchenbecker, Tanja Leis
Layout: Claudia Weinhold
Gestaltung: Medienwerkstatt dreimaster
www.3master.de
Bildnachweis: iStock-506191151_gianliguori
Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn
Dezember 2020

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



ClimatePartner^o
klimaneutral
Druck | ID 53223-1802-1010

Im Fokus: Wertschöpfungskette Bau

Das Jahr 2020 hat einiges verändert, auch für die Bauwirtschaft. Hygienekonzepte, Abstand halten, Lüften und Mund-Nasenschutz tragen gehören seit dem Frühjahr zum Alltag. Auf Baustellen zählt dies mehr denn je, denn trotz Lockdown oder Lockdown-light konnten die Baustellen ihren Betrieb aufrechterhalten. Das macht die Branche zum Wirtschaftsmotor, denn die Investitionsstaus bei der Infrastruktur oder auch im öffentlichen Sektor sind noch lange nicht abgebaut.

Weiter bauen – digital

Die Digitalisierung spielt gerade jetzt für die Branche eine besondere Rolle. Durch sie können Verzögerungen, beispielsweise bei Genehmigungen oder für wichtige Abstimmungen der Projektbeteiligten, vermieden oder wenigstens so gering wie möglich gehalten werden. Bestellungen von Materialien erfolgen online, Baustellenaufmaße können mit der Drohne gemacht werden, und Meetings finden immer häufiger als Telefon- oder Videokonferenz statt. Umso wichtiger ist es, dass diese Möglichkeiten und alle damit verbunden Potenziale bekannt sind und auch genutzt werden.

Aus Perspektive des RKW sind wir darum sehr froh, dass wir im Februar die Messe bautec bestmöglich nutzen konnten, um in unseren Veranstaltungen und in Gesprächen auf dem Messestand Themen anzustoßen und zu diskutieren. Highlight war sicherlich der Kongress „Digitales Planen, Bauen und Betreiben“ mit der Preisverleihung im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“. Noch in Präsenz hatten die ausgezeichneten Nachwuchstalente Gelegenheit, ihre Preise persönlich entgegenzunehmen und die Potenziale von digitalen Lösungen oder KI und deren praktischen Nutzen aufzuzeigen.

Weiter bauen – mit ausreichend Nachwuchs- und Fachkräften

Dabei spielt die Digitalisierung für die Unternehmen der Baubranche nicht nur bei der Prozessoptimierung eine entscheidende Rolle. Gerade gegenüber potenziellen Nachwuchskräften kann sie die Bauberufe attraktiver machen. Die Führerkabinen von Kränen oder Baggern sind schon länger hochtechnisiert und auch außerhalb von Fahrzeugen und Büro werden die Mitarbeitenden mit Smartphone oder Tablet ausgestattet und Aufmaße werden im Freien immer häufiger satellitengestützt mithilfe von Roverstab oder aus

der Luft mit Drohnen gemacht. Die verschiedenen Anwendungsgebiete zeigen, dass alle Berufsgruppen und alle Beteiligten der Wertschöpfungskette Bau nur profitieren können.

In verschiedenen Diskussionsrunden der letzten Jahre haben wir immer wieder gehört, wie wichtig es ist, Bauberufe attraktiver zu machen und auch Building Information Modeling in die Ausbildung zu integrieren. Die Ausbildungsordnung wird aktuell überarbeitet und erste Pilotprojekte werden angestoßen. In einem jüngst gestarteten Verbundprojekt wollen Überbetriebliche Ausbildungszentren die BIM-Methode in die Bauausbildung übertragen und die Azubis niederschwellig mit der zeitgemäßen Arbeitsweise vertraut machen.



Dr. Mandy Pastohr – Christina Hoffmann

© RKW Kompetenzzentrum

Wir finden, das ist der richtige Schritt, gerade weil die Branche seit Jahren darunter leidet, dass die gut ausgebildeten Fachkräfte auch für andere Branchen attraktiv sind. Sie gelten als besonders qualifiziert und belastbar, da ist es kein Wunder, dass sie von der stationären Industrie abgeworben werden, mit Argumenten wie einer besseren Bezahlung und gegebenenfalls angenehmeren Arbeitsplätzen, an denen sie nicht der Witterung unmittelbar ausgesetzt sind. Gerade darum ist es für die Unternehmen der Baubranche so wichtig, dass sie die Bauberufe attraktiv machen, denn auch neue Technologien gehören zu einem modernen Arbeitsumfeld dazu – nicht nur für den Nachwuchs.

Neue Technologien helfen aber auch dabei, älteren Beschäftigten in Bauunternehmen das Arbeiten in ihrem erlernten Beruf möglichst lange zu ermöglichen. Erst im Herbst hat sich der Bautechnologiekonzern Hilti mit dem Medizintechnik-Unternehmen Ottobock zur Entwicklung eines Exoskeletts für die Bauwirtschaft zusammengetan. Mit ihm können körperliche Belastungen der Mitarbeitenden deutlich reduziert werden.

Weiter bauen – aber ressourceneffizient

Und trotz aller neuen Rahmenbedingungen und Umstände dürfen auch andere Themen nicht unter den Tisch fallen. Klimaschutz und Einsparung von Ressourcen werden uns alle in den nächsten Jahren noch intensiv in allen Lebensbereichen beschäftigen.

Dennoch: gerade die Bauwirtschaft ist hier gefragt, nach Möglichkeiten für einen energieneutralen Gebäudebestand und damit für die Einsparung der knappen Ressourcen zu suchen, ist sie doch einer der rohstoffintensivsten Industriezweige. Dabei geht es für den Bau schon lange nicht mehr nur darum, den Betrieb von Gebäuden möglichst energieeffizient zu gestalten oder um die Stromversorgung durch Solarpanels auf Dächern.

Darum werden wir in den kommenden drei Jahren verstärkt verschiedene Punkte zur Energie- und Ressourceneffizienz für die Bauwirtschaft beleuchten, die die gesamte Wertschöpfungskette Bau betreffen.

Bereits in den 1980er Jahren hat das BMWi eine Kurzfassung eines RKW-Forschungsprojekts zum Thema „Recycling am Bau“ veröffentlicht, in deren Vorwort verdeutlicht wurde, welche Bedeutung schon damals das Recycling im Bausektor für die Volkswirtschaft hatte. Doch auch mehr als 30 Jahre später hat sich das Recyceln von Bauteilen und -stoffen noch nicht durchgesetzt. Dabei ist das The-

ma heute wieder ganz oben auf der Agenda, von Politik, Wissenschaft und bei Verbänden: Cradle-to-Cradle heißt es heute, doch machen es verschiedene Rahmenbedingungen für die praktische Anwendung nicht einfach. Ganz oben steht bei den Unternehmen die Mantelverordnung und die damit verbundenen Regelungen zu Ersatzbaustoffen und Recycling, zu Bodenschutz und Altlasten aber auch zu Deponien und Gewerbeabfällen.

Dabei kann die Digitalisierung hier einen enormen Beitrag leisten, sei es bei der Ermittlung der grauen Energie für die Herstellung von Baustoffen, ihrem Transport, Einbau und Rückbau oder auch für die Optimierung von Planung, Flächenverbrauch oder den eingesetzten Baustoffen.

Die Methode Building Information Modeling (BIM) ermöglicht es, dass alle Bauwerksinformationen, also auch jene zu verbauten Materialien und einzelnen Stoffen, zu deren Wiederverwendung und Recyclingmöglichkeiten und zu CO₂-Emissionen in einem digitalen Modell des Gebäudes hinterlegt werden. So kann bereits in der Planungsphase die Ressourceneffizienz einzelner Bauteile und ganzer Gebäude berücksichtigt werden.

Dies alles sind große Herausforderungen, denen sich die Branche und die gesamte Wertschöpfungskette stellen muss. Dabei ist eins klar, es wird zukünftig nicht ohne Digitalisierung gehen. Aber sie bietet enormes Potenzial, egal ob für eine effizientere Gestaltung von Prozessen, bei der Verbesserung des Images der Branche oder zur Einsparung von Ressourcen. Wir freuen uns darauf, mit Ihnen gemeinsam diese Herausforderungen anzugehen. ■

Kontakt

Dr. Mandy Pastohr, Geschäftsführerin

Christina Hoffmann, Leiterin RG-Bau

RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Straße 40 A, 65760 Eschborn

c.hoffmann@rkw.de, www.rkw-kompetenzzentrum.de

Baugewerbe: Auswirkungen der Corona-Pandemie in 2021 spürbar

- Umsatzrückgang von einem Prozent erwartet
- Wohnungsbau bleibt Stabilitätsanker der Baukonjunktur

Entwicklung baugewerbliche Umsätze – alle Betriebe

	IST 2018	IST 2019	Prognose 2020 (Nov. 20)	Prognose 2021 (Nov. 20)
Wohnungsbau	46,7 Mrd. €	49,1 Mrd. €	51,0 Mrd. €	52,3 Mrd. €
Wirtschaftsbau	45,2 Mrd. €	49,2 Mrd. €	49,2 Mrd. €	47,6 Mrd. €
Hochbau	27,3 Mrd. €	29,2 Mrd. €	28,5 Mrd. €	27,4 Mrd. €
Tiefbau	17,9 Mrd. €	20,1 Mrd. €	20,7 Mrd. €	20,3 Mrd. €
Öffentlicher Bau	34,6 Mrd. €	36,6 Mrd. €	37,8 Mrd. €	37,1 Mrd. €
Hochbau	6,7 Mrd. €	7,4 Mrd. €	7,8 Mrd. €	8,0 Mrd. €
Tiefbau	28,0 Mrd. €	29,2 Mrd. €	30,0 Mrd. €	29,1 Mrd. €
Gesamt	126,5 Mrd. €	135,0 Mrd. €	138,0 Mrd. €	137,0 Mrd.
Beschäftigte	836.816	870.201	875.000	880.000

„Nachdem die Bauwirtschaft dank der hohen Auftragsbestände zu Jahresbeginn glimpflich durch das Jahr 2020 gekommen ist, sind unsere Erwartungen für das kommende Jahr 2021 deutlich verhaltener. Aktuell gehen wir von einem Umsatzrückgang von rund einem Prozent aus, nachdem wir das laufende Jahr mit einem Umsatzplus von knapp zwei Prozent abschließen werden.“ Dies erklärte der Präsident der Zentralverband Deutsches Baugewerbe (ZDB), Reinhard Quast, am Vortrag des Deutschen Baugewerbetages, dem Spitzentreffen der Bauwirtschaft.

Demnach rechnet der Verband für 2020 mit einem Jahresumsatz von 138 Milliarden Euro. Hierbei spiegelt sich die gute Umsatzentwicklung im ersten Halbjahr wider. Dies bedeutet ein Plus von nominal zwei Prozent (real zirka minus ein Prozent). Für 2021 erwartet der Verband einen Umsatzrückgang von einem Prozent (real drei bis vier Prozent).

Wohnungsbau

„Die Auftragseingänge zeigten nur im April und Mai ein „Corona-Zittern“ und gaben leicht nach. Seither sehen wir wieder eine deutliche Nachfrage“, erklärte Quast. Daher erwarte man für 2020 ein Umsatzwachstum im Wohnungsbau von zirka vier Prozent auf 51 Milliarden Euro.

„Die Perspektive für das Jahr 2021 bleibt insgesamt aufwärtsgerichtet. Dafür sprechen die anhaltend hohe Nachfrage sowie ein ohnehin hoher Genehmigungsüberhang. Auch in 2021 werden wir wieder rund 300.000 Wohnungen neu errichten. Die Umsatzentwicklung erwarten wir im Maß der Preisentwicklung von zirka drei Prozent, real also auf dem hohen Niveau des laufenden Jahres“, so Quast.

Die auf dem Wohnungsgipfel umgesetzten Maßnahmen zu Sonderabschreibungen im Mietwohnungsbau sowie zum Baukinder-

geld hätten sich positiv auf die Nachfrage ausgewirkt. Quast appellierte daher, diese Instrumente nicht, wie derzeit vorgesehen, zum 31. März 2021 (Baukindergeld) beziehungsweise 31. Dezember 2021 (Sonder-AfA) auslaufen zu lassen, sondern fortzuführen.

Wirtschaftsbau

„Im Wirtschaftsbau haben sich die Corona-Auswirkungen deutlich niedergeschlagen. Seit März liegt die Nachfrage in jedem Monat unterhalb des Vorjahresniveaus. Kumulativ fehlen zum Vorjahr fast sechs Prozent. Das entspricht einem Ordervolumen von gut 1,3 Milliarden Euro“, führt Quast weiter aus. Insbesondere der Wirtschaftshochbau habe im Jahresverlauf deutlich nachgelassen. Die Umsatzeinbrüche bei Industrie und Dienstleistung schlugen sich in der zurückhaltenden Investitionsbereitschaft nieder.

„Wir rechnen für 2020 insgesamt mit einem Umsatz, der nominal auf Vorjahresniveau bei gut 49 Milliarden Euro liegt und real einen Rückgang von zirka 2,5 Prozent bedeutet. Aus heutiger Sicht sehen wir die Umsatzentwicklung im Wirtschaftsbau in 2021 insgesamt rückläufig zwischen nominal 2,5 Prozent und 3,5 Prozent“, so Quast.

Öffentlicher Bau

Der Präsident des Spitzenverbandes der Bauwirtschaft machte auf die besondere Rolle der öffentlichen Hand in der jetzigen Situation aufmerksam: „Die öffentliche Hand muss ihre Bauherrenfunktion jetzt aktiv wahrnehmen. Von hier muss der Ausgleich für den Wirtschaftsbau erfolgen.“

Quast begrüßte, dass die aktuelle Haushaltsplanung an dem Investitionshochlauf im Infrastrukturbereich festhält und für die nächsten Jahre das Niveau von 18 Milliarden Euro fortschreibt. Er forderte gleichzeitig, vor allem im Straßenbau zügig konkrete Projekte zu vergeben: „Investitionshochlauf auf der einen Seite und weniger Aufträge auf der anderen Seite - das passt nicht zusammen!“

Für 2020 rechnet der Verband im öffentlichen Bau mit einem Umsatz von knapp 38 Milliarden Euro. Das entspricht einem Plus von drei Prozent.

Beschäftigungsentwicklung

„Vor 10 Jahren hatten wir im Bauhauptgewerbe etwa 716.000 Beschäftigte. Ende des Jahres 2020 werden es 875.000 sein. Das ist ein Zuwachs um mehr als 20 Prozent. Das zeigt, dass die nachhaltige Bau- nachfrage den Unternehmen Zuversicht gibt, verstärkt in neue Mitarbeiter zu investieren und diese auch selbst auszubilden“, so Quast.

Auch für das kommende Jahr werde mit weiteren Einstellungen gerechnet. Einer Unternehmensbefragung des Verbandes zufolge planen 20 Prozent der Unternehmen, die Zahl der Beschäftigten zu erhöhen. „Die Bauwirtschaft bleibt ein Ausbildungsmotor. Die Zahl der neu abgeschlossenen Lehrverträge lag in 2019 wiederum bei über 13.000 – Tendenz steigend!“, so Quast.

Durch erhebliche Anstrengungen der Betriebe sei es gemeinsam mit den Sozialpartnern und der BG BAU gelungen, die Baustellen offen zu halten und die Mitarbeiter produktiv zu beschäftigen. „Wir haben trotz Pandemie Personal aufgebaut, und wir werden das – im Vertrauen auf die Zukunft auch weiter tun. Daher ist es auch so wichtig, dass die Investitionen der öffentlichen Hand tatsächlich kommen“, erklärte Quast abschließend. ■

Kontakt:

Zentralverband Deutsches Baugewerbe e. V.

Kronenstraße 55–58, 10117 Berlin

presse@zdb.de, www.zdb.de

Verbundvorhaben „BIMbasierte Bauausbildung (B³AUS)“

Seit 1. September sind die Überbetrieblichen Ausbildungszentren (ÜAZ) Dresden, Holleben und Brandenburg Partner im Verbundvorhaben „BIMbasierte Bauausbildung (B³AUS)“. Der Projektverbund wird von Dresden aus geleitet, wo es bereits jahrelange BIM-Erfahrungen gibt und durch Ausbildungszentren aus Rostock, Hamm und Mannheim ergänzt. Gemeinsam wollen die Partner die BIM-Methode in die Bauausbildung übertragen und die Azubis niedrigschwellig mit der zeitgemäßen Arbeitsweise vertraut machen.

Dabei kommen digitale Bauwerksmodelle und modernste Vermesungstechnik zum Einsatz. Auch Branchensoftware sowie Tablets und Großbildschirme zum Anzeigen und Auswerten der Modelle werden genutzt. Bis 2023 wird für alle Bauhauptberufe erprobt, wie die Methode einsetzbar ist. „Der Schwerpunkt im ÜAZ liegt nach wie vor auf der umfassenden und handwerklich korrekten praktischen Ausbildung. Die neuen digitalen Möglichkeiten können aber den Lernerfolg befördern. Eine digitale Darstellung der Bauwerke unterstützt zum Beispiel die räumliche Vorstellungskraft vieler Azubis“, erläutert Projektleiter Michael Wieczorek vom Bau Bildung Sachsen e.V.

„Wir arbeiten im Projekt mit, weil BIM zunehmend am Bau zu einer prägenden Technologie wird. Als Bildungsdienstleister sind wir gefordert, die Bauunternehmen in der Aus- und Weiterbildung dabei zu unterstützen“, erklärt Bernd Rackow, Geschäftsführer der abc Bau M-V GmbH.

Beteiligt sind:

- Überbetriebliches Ausbildungszentrum Dresden des Bau Bildung Sachsen e.V. (Verbundkoordination)
- Überbetriebliches Ausbildungszentrum (ÜAZ) Holleben des Bau Bildung Sachsen-Anhalt e.V.
- Ausbildungszentrum der Bauwirtschaft Mecklenburg-Vorpommern GmbH (abc Bau M-V) Rostock
- Ausbildungszentrum (ABZ) Hamm des Berufsförderungswerks der Bauindustrie NRW gGmbH
- Überbetriebliches Ausbildungszentrum (ÜAZ) Brandenburg a.d. Havel des Berufsförderungswerks der Bauindustrie Berlin-Brandenburg e.V.
- Bildungszentrum Bau Mannheim des Bildungsakademie der Bauwirtschaft Baden-Württemberg gGmbH

Im Sonderprogramm ÜBS-Digitalisierung starteten ab Herbst 2020 bundesweit 15 neue Projekte. Sie entwickeln und erproben an der Digitalisierung ausgerichtete Ausbildungskonzepte oder transferieren neue Technologie in die überbetriebliche Ausbildung. Mit der Förderung treibt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Modernisierung in den überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS) voran.

Für eine moderne und hochwertige Ausbildung von Fachkräften fördert das BMBF seit 2016 digitale Ausstattung und moderne Ausbildungskonzepte in ÜBS mit dem Sonderprogramm ÜBS-Digitalisierung.

Viele ÜBS haben bereits die Fördermittel genutzt, um ihre Ausstattung zu modernisieren: Bis Mitte 2020 wurden an über 200 ÜBS-Standorten fast 40.000 Gegenstände angeschafft. Hinzu kommen acht Praxisbeispiele moderner Ausbildung aus den geförderten Entwicklungs- und Erprobungsprojekten.

Von solchen guten Beispielen soll es in Zukunft noch mehr geben. Daher fördert das BMBF mit dem Sonderprogramm seit 2020 verstärkt innovative Projekte, die neue Wege in der Ausbildung gehen: 15 dieser innovativen Entwicklungs- und Erprobungsprojekte starten ab dem 1. September 2020. Deutschlandweit sind 25 Akteure aus Handwerk, Bauwirtschaft, Landwirtschaft, Industrie und Handel beteiligt. Die Projektteams sollen die Anforderungen der Digitalisierung an die Ausbildung identifizieren und in der Ausbildung umsetzen oder neue Technologien methodisch-didaktisch in die ergänzende überbetriebliche Ausbildung transferieren. Die Projekte hat das BIBB gemeinsam mit Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Berufsbildungsforschung ausgewählt. ■

Kontakt:

Bau Bildung Sachsen e.V.

*Heiterblickstraße 35, 04347 Leipzig
www.bau-bildung.de*

BIBB - Bundesinstitut für Berufsbildung

*Postfach 201264, 53142 Bonn
www.bibb.de*

Ressourcenschonendes Bauen – ressourcenschonende Baustoffe

Das Einsparen von CO₂ ist eine enorme Herausforderung für die Bauwirtschaft. Bisher wurde überwiegend der Energieverbrauch während der Nutzungsphase von Gebäuden optimiert. Aber ressourcenschonendes Bauen betrifft nicht nur die Betriebsphase. Eine konsequente Klimastrategie betrifft auch die Einsparung von CO₂ und anderen Treibhausgasen sowie das Einsparen von Ressourcen im gesamten Lebenszyklus von Gebäuden. Damit sind alle Beteiligten der Wertschöpfungskette Bau betroffen, von der Planung, über Baustoff-Gewinnung und -Herstellung, das Bauen selbst, den Betrieb, bis hin zu Rückbau und Verwertung.

Holzbau

Informiert man sich über das Thema, gelangt man schnell zur Holzbauweise. Vor dem Hintergrund immer geringerer Rohstoffvorkommen sind die eingesetzten Baustoffe und Sekundärbaustoffe ein bedeutender Faktor für das ressourcenschonende Bauen und Holz ist sicherlich ein naheliegender Baustoff.

Im Neubau finden immer häufiger Verbundbaustoffe mit Holz und Holzbaukonstruktionen Anwendung. Dabei wird das Skelett aus Stahl oder Stahlbeton durch Holz ersetzt. Wird zusätzlich die Methode BIM angewandt, können nicht nur Zeit und Kosten bei dieser Bauweise optimiert werden, sondern auch der Ressourcenverbrauch. Bereits vor Baubeginn wird ein digitaler Zwilling erstellt, auf dessen Grundlage standardisierte Elemente vorgefertigt werden und Massen wesentlich genauer geplant werden können.

Dass die Holzhybrid-Bauweise in Kombination mit BIM zu deutlichen CO₂-Einsparungen führen kann, zeigt der neue Siemens-Campus in Erlangen. Nach Angaben der Projektbeteiligten konnten neben der Zeitersparnis beispielsweise rund 80 Prozent CO₂-Einsparungen festgestellt werden. Die genaue Kalkulation und Abstimmung der Beteiligten untereinander konnte zu deutlichen Einsparungen des Betonanteils für das Gebäude sorgen, hinzu kommt eine komplexe Haustechnik, die den Energiebedarf nochmals verbesserte.

Ein weiteres Beispiel ist der Woodcube in Hamburg. Das fünfgeschossige Mehrfamilienhaus ist 2013 im Rahmen der Internationalen Bauausstellung entstanden. Auch hierbei handelt es sich um eine Holzkonstruktion. Die DeepGreen Development GmbH hat beim Bau darauf geachtet, dass weder Bauchemie, PVC oder Leime zum Einsatz gekommen sind und so ein CO₂-neutrales Wohngebäude entstehen konnte, das aufgrund seiner massiven Bauweise sogar ohne Brandschutzmaßnahmen auskommt.

Dämmstoffe

Aber auch Dämmstoffe können einen Beitrag zum ressourcenschonenden Bauen leisten. Einsparmöglichkeiten für CO₂ untersuchen Forschende zum Beispiel bei Fassadendämmstoffen aus Rest- und Abfallstoffen. Sie sind eine biobasierte Alternative zu Polystyrol-Dämmung. Ihr Dämmstoff besteht aus Kork- und Maiskolbenschrot, wasserabweisenden Harzen auf Basis von Lignin und mineralischen Füllstoffen als Flammenschutzmittel. Der sogenannte OrganoPor soll wie herkömmliche Wärmedämmverbundsysteme verbaut werden können.

Vakuumisolierpaneele, die aus recycelbaren Materialien, wie Kieselsäure hergestellt werden, sollen ebenfalls den CO₂-Verbrauch mindern. Die in den Vakuum-Paneele verwendete Kieselsäure ist feiner Sand, und die umschließende, metallisierte Kunststoffverbundfolie ist komplett recycelbar. Kieselsäure besitzt eine hohe thermische Stabilität, ist nicht brennbar und chemisch resistent gegen Säuren, Alkalien und Abgase. Mikroporöse Kieselsäure ist frei von organischen Bindemitteln, staubfrei und physiologisch unbedenklich. Bei Beschädigungen des Vakuums durch falsche Montage oder Beschädigung sind die Dämmeigenschaften der Vakuumisolierpaneele mit Kieselsäure nur wenig beeinträchtigt.

Recycling am Bau

Ressourcen können aber häufig am besten durch Wiederverwendung geschont werden. Das ist beim Bauen sicherlich aufgrund verschiedener Rahmenbedingungen nicht komplett durchsetzbar, doch erste Beispiele zeigen die Möglichkeiten.

„The Cradle“ entsteht im Düsseldorfer Medienhafen und wird in Holzhybrid-Bauweise erstellt. Die Wiederverwertung ist bei diesem Beispiel in der Holzfassade des Bürogebäudes zu finden. Nach Angaben der Immobiliengruppe Interboden „...können einzelne Bauelemente nach Gebrauch wiederverwertet werden. Durch diese Art des ressourcensparenden Bauens werden Produktionsprozesse optimiert, das Anfallen von nicht recycelbaren Materialien wird minimiert, der CO₂-Ausstoß reduziert. Zukunftsweisend ist bei dem Projekt auch der geplante „Mobilitäts-Hub“ für e-Fahrzeuge“, heißt es auf der Webseite des Unternehmens.

Der Baustoff Recycling Bayern e.V. gibt einen ersten Überblick über die Einsatzmöglichkeiten von Sekundärbaustoffen:

Im Erd- und Tiefbau kommen Sekundärbaustoffe zum Einsatz, die als (Brech-)Sande, Kiese, Splitt, Schotter, Bankettmaterial oder sonstige Baustoffgemische oder als Bodenmaterial geliefert werden.

Mit ihnen können Bankette als Randbefestigungen von Straßen und Wegen hergestellt werden, mineralische Abdichtungen, oder sie werden zum Verfüllen von Baugruben, Arbeitsräumen oder Leitungsgräben genutzt. Weitere Einsatzgebiete sind das Hinterfüllen und Überschütten von Bauwerken, Schütten von Schutzwällen (Sicht-, Lärmschutzwälle) und Dämmen, oder sie werden zur Bodenverbesserung wenig tragfähiger Böden genutzt.

Sekundärbaustoffe werden auch beim Oberbau von Straßen, Wegen und Verkehrsflächen eingesetzt, bei Pflaster- und Plattenbelägen als Bettungs- und Fugenmaterial aber auch bei der Herstellung von Asphalt und Betonflächen. Des weiteren können Sekundärbaustoffe auch im Hochbau bei der Herstellung von Beton eingesetzt werden.

In all diesen Bereichen gelten aber technische Regelwerke und Normen, die die bau- und umwelttechnischen Eigenschaften der Sekundärbaustoffe für die jeweilige Anwendung sichern müssen, was auch durch ein Qualitätssiegel gewährleistet werden kann.

Grundsätzlich bietet auch das Recycling von Glas gute Möglichkeiten zur Einsparung von Rohstoffen, da aus 100 Kilogramm Altglas 100 Kilogramm neues Glas gewonnen wird - statt dem Einsatz von 120 Kilogramm der Rohstoffe Quarzsand, Kalkstein, Soda oder Pottasche. Das so gewonnene Glas kann auch in der Bauwirtschaft verwendet werden, beispielsweise bei der Produktion von Fußbodenbelägen, Verkleidungen und Dämmstoffen.

Fensterglas kann allerdings nicht aus recyceltem Glas gewonnen werden, da hierfür nur farbloses, transparentes Glas genutzt werden kann und das frei von Zusatzstoffen sein muss.

Das ressourcenschonende Bauen wird für die Bauwirtschaft ein immer mehr an Relevanz gewinnen. Verschiedene Akteure beschäftigen sich mit dem Thema, das künftig noch mehr an Relevanz gewinnen wird. Dieser Beitrag gibt einen ersten Eindruck und ist keinesfalls vollständig. ■

Kontakt:
Christina Hoffmann
RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
Düsseldorfer Straße 40 A, 65760 Eschborn

Einführung von digitalen Prozessen bei der XERVON GmbH, einer Tochtergesellschaft der REMONDIS Gruppe – der Betriebsrat im Gespräch mit der RG-Bau



Mehmet Korkmaz

© Mehmet Korkmaz, privat

Mehmet Korkmaz ist Betriebsratsvorsitzender der Xervon GmbH (Region Rheinland) sowie Mitglied des Gesamtbetriebsrats und auch Mitglied im IT-Ausschuss desselben. Wir haben uns mit ihm unterhalten und wollten wissen, ob und welche Schritte zur Digitalisierung in dem Unternehmen angestoßen wurden, und wie der Betriebsrat bei der Einführung der Digitalisierung einbezogen wurde.

Herr Korkmaz, wie ist der Stand der Digitalisierung in Ihrem Unternehmen? Gibt es Prozesse, die schon digitalisiert sind? Oder kommt in Ihrem Unternehmen vielleicht sogar die Methode Building Information Modeling (BIM) bereits zur Anwendung?

Die XERVON GmbH hat bereits erste Schritte in Richtung Digitalisierung unternommen, die aber aktuell noch in der Testphase sind. Seit März 2019 gibt es elektronische Personalakten. Auch das Rechnungswesen wurde digitalisiert. Eingehende Rechnungen werden an eine spezielle E-Mail-Adresse geschickt und auch ausgehende Rechnungen können ohne langen Zeitverzug verschickt werden. Ebenfalls wurden Tablets für die Vorarbeiter eingerichtet, mit denen die Aufmaße, Tätigkeiten und Zeiterfassung direkt erfolgen und in das Rechnungssystem einfließen können. Die Zeiterfassung dient dabei ausschließlich der Leistungsermittlung bei der Rechnungsstellung und nicht zur Kontrolle der Mitarbeitenden. Das Ergebnis dieser Umstellung sind eine erhebliche Papierreduk-

tion sowie eine schnellere und effizientere Rechnungsstellung. Das alles befindet sich bei einem Kunden zurzeit noch in der Testphase, damit vor einer kompletten Umstellung Schwachstellen des Systems erkannt und behoben werden können.

Building Information Modeling (BIM) wird aber bislang noch nicht umgesetzt.

Welche Auswirkungen hat der Digitalisierungsprozess auf die Organisation und die Beschäftigten?

Da die digitalisierte Aufmaß- und Rechnungsstellung noch erprobt werden, können noch keine wirtschaftlichen Effekte festgestellt werden. Für die Mitarbeitenden im kaufmännischen Bereich bieten sie aber große Potenziale, da aktuell auch sie vor Ort, auf den Baustellen oder Werksgeländen der Kundschaft sind. Durch die Digitalisierung ihrer Aufgaben könnten damit verbundene Reisetätigkeiten deutlich reduziert oder sogar überflüssig werden. Sie wären ortsunabhängig und könnten beispielsweise auch im Homeoffice arbeiten.

Können Sie sich vorstellen, dass der „Test“ elektronische Rechnungsstellung im Gerüstbau auch auf andere Unternehmensbereiche übertragen werden könnte?

Ja, sinnvoll wäre es, ihn beispielsweise für die Oberflächentechnik oder die Isolierung zu übernehmen. Die Arbeit würde insgesamt effizienter. Ich könnte mir sogar auch eine Übertragung auf die Lagerverwaltung vorstellen. Aber bedauerlicherweise ist eine Funktionserweiterung auf andere Organisationsbereiche im Unternehmen aktuell nicht in der Diskussion.

Welche Ängste und Hemmnisse sind während der digitalen Transformation bei den Mitarbeitenden aufgetreten und was wurde und wird getan, um diese abzubauen?

Die Mitarbeitenden sind der Digitalisierung gegenüber aufgeschlossen und das System für die elektronische Rechnungsstellung ist einfach. Eine gründliche Einweisung und Schulungen waren am Anfang, insbesondere für die älteren Teammitglieder, aber erforderlich. Hilfreich ist es auch, wenn die Kollegen technikaffin sind. Das A und O, um bei der Digitalisierung Ängste und Hemmnisse abzubauen, sind vor allem Schulungen und der Beschäftigtendatenschutz.

Gibt es denn entsprechende Schulungsangebote bei Ihnen?

Die Beschäftigten können auf einen umfangreichen Weiterbildungskatalog des Mutter-Unternehmens REMONDIS zurückgreifen. Dieser wurde speziell für die Bauleitung und angehende

Bauleiterinnen und Bauleiter angelegt, ist aber grundsätzlich allen Beschäftigten zugänglich. Die Inhouse-Schulungen werden von externen Expertinnen und Experten oder Beschäftigten aus der IT-Abteilung durchgeführt.

Die Schulungen organisieren in der Regel Führungskräfte und die Bauleitung.

Zum Thema Digitalisierung und BIM gibt es aktuell keine Weiterbildungsangebote, sie beschränken sich auf allgemeine EDV-Schulungen.

Ich bin der Meinung, dass – angesichts der Potenziale, die die Methode BIM bietet – auch die Ausbildung dringend angepasst werden müsste. In den Ausbildungsrichtlinien der drei Gewerke, Gerüstbau, Isolierung und Maler, sollte BIM als fester Bestandteil integriert werden.

Um das Vertrauen der Belegschaft nachhaltig zu sichern, ist für mich auch der Beschäftigtendatenschutz sehr wichtig. Alles rund um die IT und Digitalisierung ist gemäß der EU Datenschutz Grundverordnung (DSGVO) im Unternehmen geregelt. Dafür haben wir uns als Betriebsrat in zwei Datenschutzseminaren umfanglich schulen lassen und anschließend einen Datenschutzplan entwickelt.

Wurde der Betriebsrat an dem Veränderungsprozess beteiligt und wurden die Beschäftigten eingebunden? Wie lief das?

In der Vergangenheit wurde bereits eine Rahmenbetriebsvereinbarung (RBV) zur Entwicklung, Einführung und Betrieb von Informationstechnologien zwischen Geschäftsführung und dem Gesamtbetriebsrat abgeschlossen. Zwischenzeitlich wurde diese durch Hinzufügen verschiedener Anlagen erweitert und damit den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Diese Anlagen wurden Ende 2018 zwischen Gesamtbetriebsrat und Arbeitgeber ausgehandelt. Für die intern entwickelte Software MULTISCAFF, wurde 2019 ebenfalls eine Gesamtbetriebsvereinbarung über die Einführung und Anwendung einer Software zur mobilen Aufmaßfassung und Abrechnung von Gerüsten (GBV) abgeschlossen. Diese ergänzt als Anlage ebenfalls die RBV. Hier konnte der Betriebsrat voll mitbestimmen.

Im Unternehmen gibt es außerdem einen IT-Ausschuss. Er bereitet in Abstimmung mit dem Gesamtbetriebsrat die Entwürfe zu Gesamtbetriebsvereinbarungen IT vor und verhandelt diese auch. Im Gesamtbetriebsrat werden sie dann beschlossen.

Die Form der Mitarbeitereinbindung bezog sich im Wesentlichen auf die Informationspflicht der Geschäftsführung. Eine systematische Schrittfolge, um die Mitarbeitenden stärker zu beteiligen, gab es nicht; konkret einbezogen wurden sie beim Einführen, Testen

und Implementieren von digitalen Hilfsmitteln und Werkzeugen.

Die Angst vor Neuem bleibt insofern bei einigen Beschäftigten bestehen. Es wäre optimaler, die Mitarbeitenden aktiv und umfanglicher mit einzubinden und mitgestalten zu lassen, dann wäre sicherlich auch die Akzeptanz größer.

Herr Korkmaz, welche Tipps möchten Sie anderen Betriebsräten aus kleinen und mittelständischen Baubetrieben mit auf den Weg geben?

Ich bin mir sicher, dass BIM den Unternehmens-Umsatz steigern könnte und denke, dass Unternehmen irgendwann den Zuschlag für bestimmte Aufträge ohne BIM nicht mehr erhalten werden.

Hier wird sich dann die ‚Spreu vom Weizen‘ trennen.

Es ist sinnvoll, wenn sich auch Betriebsräte der Digitalisierung gegenüber offen zeigen und sich frühzeitig in Themen zur Digitalisierung und zu BIM einarbeiten. Gesamtbetriebsvereinbarungen, beziehungsweise generell Betriebsvereinbarungen sind zielführend. Wichtig ist es auch, gegebenenfalls sachliche oder rechtliche Unterstützung beziehungsweise Expertise hinzuzuziehen. Auch die Gewerkschaft ist bei der Betriebsratsarbeit ein guter Sparringspartner.

Herr Korkmaz, vielen Dank für den lebhaften Einblick, den wir von Ihnen erhalten haben und auch für die Zeit, die Sie sich für das Gespräch freihalten konnten.

Die XERVON GmbH ist eine Tochtergesellschaft der REMONDIS Gruppe. Die Leistungsbereiche der XERVON sind bei technischen Industriedienstleistungen zur Errichtung und Instandhaltung von Industrieanlagen und Bauprojekten unterschiedlicher Ausrichtungen, stabil am Markt etabliert. Den Fokus hierbei bilden Industriedienstleistungen der Sparten Gerüstbau und Isolierung. Außerdem steht das Unternehmen seiner Kundschaft über seine Schwestergesellschaften, Xervon Oberflächentechnik und Xervon Instandhaltung, mit anspruchsvollen Spezialleistungen zur Seite. ■

Kontakt:

*Marlies Kuchenbecker und Tanja Leis, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn,
kuchenbecker@rkw.de, leis@rkw.de*

Was wird benötigt, um BIM im Alltagsgeschäft zu integrieren?

Wer an BIM denkt, denkt wahrscheinlich zuerst an eine teure und komplizierte Software, die auf teuren Hochleistungsrechnern und nur von Profis angewandt werden kann. Dies ist heute nur bedingt der Fall. Man benötigt drei wesentliche Komponenten: Software, Hardware und Personal. Hier stellt sich die Frage, was technisch benötigt wird und ob das Anwenden von der Methode BIM tatsächlich so teuer ist. Die RG-Bau hat einige Kosten in seiner BIM-Kurzinforeihe zusammengestellt und miteinander verglichen.

Software:

Entlang der Wertschöpfungskette Bau gibt es zahlreiche Bauteilte. Allein innerhalb der Prozesskette der Genehmigung und Planung des Bauobjektes finden sich über 15 Beteiligte, welche unterschiedlichste Arten von Software benötigen, um ihre jeweilige Fachdisziplin erfolgreich abschließen zu können. Eine Behörde, ein Planungsbüro oder auch Gutachterinnen und Gutachter verfügen meist schon über BIM-fähige Software, manchmal auch ohne, dass Sie es wissen. Dies kann beispielsweise einfach nur eine Exportfunktion im IFC-Format sein. Vor allem Jahreslizenzen im Abo-Modell sind am Puls der Zeit und werden zeitnah um wichtige BIM-Funktionen ergänzt.

Jedoch sind besonders im Bereich der KMUs oft auch ältere Platzlizenzen vorhanden, welche nicht mehr Update-berechtigt sind. Dies schafft eine Hürde und es fällt schwer, sich einen Überblick über die Funktionen von BIM innerhalb der Software zu verschaffen. Darum wird oft mit dem Kauf einer neuen BIM-fähigen Software gewartet.

Auch die Ungewissheit darüber, ob diese neue Methode dem Unternehmen überhaupt zusagt, beziehungsweise ob diese zur Erfüllung der Leistung notwendig ist, hindert daran, eine Investition zu tätigen, frei nach dem Motto: „never change a running system“.

Die Empfehlung lautet dennoch, sich in die Welt von BIM zu begeben, um sich einen Einblick zu verschaffen und vor allem – und das ist das wichtigste – um Schwellenängste abzubauen. Informationen darüber, wo kostenlose BIM-Betrachtungssoftware sowie kostenlose BIM-Modelle gefunden werden können, hat die RG-Bau in der BIM-Kurzinforeihe zusammengetragen.

Hardware:

Oft herrscht Uneinigkeit darüber, was die tatsächlich notwendigen Investitionskosten für Hardware sind, damit BIM-Projekte erfolgreich durchgeführt werden können. Hierbei werden hohe vierstellige Euro-Summen aufgerufen. Das überraschende Ergebnis der

RG-Bau-Recherche war, dass dies nicht sein muss. Einen Computer, der 90 Prozent der im KMU-Bereich anfallenden Anforderungen erfüllt, kostet unter 1.000,00 Euro netto. Die fehlenden zehn Prozent kommen nur bei hochkomplexen Großbaustellen zu tragen, welche nicht zwingend bei allen KMUs anfallen.

In der BIM-Kurzinfo zum Thema ist eine exemplarische Einkaufsliste mit den einzelnen Computer-Komponenten sowie einigen Hinweisen dazu, worauf beim Kauf besonders zu achten ist. Dabei reicht es oft schon aus, nur einzelne Komponenten zu tauschen, wie zum Beispiel eine leistungsfähige Grafikkarte, die bereits ab 300,00 Euro verfügbar ist. Grundsätzlich kann jedoch festgehalten werden, dass der technische Fortschritt auf Seiten der Hardware innerhalb der letzten zehn Jahre so enorm war, dass heute ein hohes Leistungsniveau günstig erworben werden kann.

Personal:

Das Personal ist in den meisten Grundkalkulationen als Kostenfaktor sowieso hinterlegt. Zukünftig geht es in erster Linie darum, wie Kompetenzen aufgebaut werden können, um die Methode BIM in den Unternehmen zu integrieren. Wesentliche Bereiche der Arbeitsmethode BIM sind die Kommunikation und Kollaboration. Diese finden zunehmend auf cloudbasierten Plattformen statt – die sogenannte Common Data Environment (CDE). Das gemeinsame, also kollaborative Arbeiten in einem Projekt, auf einer Plattform, ohne Medienbrüche schafft enormes Potenzial, um Bauprojekte noch erfolgreicher und effizienter durchzuführen. Eine Übersicht von Kollaborations-Plattformen ist ebenfalls in der BIM-Kurzinfo zu finden.

Das teuerste an BIM ist tatsächlich das Aufbauen der Fachkompetenzen. Eine Investition in Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist die beste Empfehlung, die aktuell gegeben werden kann. Dafür müssen im Alltagsgeschäft Freiräume für Weiterbildungsmaßnahmen geschaffen werden. Jungen und technikaffinen Menschen sollte während ihrer Ausbildung oder Studienzeit die Möglichkeit gegeben werden, die Digitalisierung in den Unternehmen mitzugestalten respektive voranzutreiben. Damit diese ihr Wissen auch in die Tat umsetzen können, müssen Soft- und Hardwareanforderungen erfüllt sein. ■

Kontakt:

Nico Busch, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Straße 40 A, 65760 Eschborn, busch@rkw.de

www.rkw-kompetenzzentrum.de, www.baudigi.de

Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“: Die Nominierten für die Preise 2021 stehen fest

Ende November tagte die Jury des Wettbewerbs „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“, um die Preisträger für 2021 zu nominieren.

An zwei Tagen stimmten sich die Expertinnen und Experten ab, um die besten der eingereichten Arbeiten auszuwählen. Unter Corona-Bedingungen erschien es anfangs nicht ganz leicht, über die Arbeiten zu diskutieren. Doch dank der guten Vorbereitung aller Beteiligten, kam es zu einem konstruktiven Austausch untereinander.

Bewertungskriterien der Jury

Sicherlich interessiert es den ein oder anderen, wie die Arbeiten ausgewählt werden und woran eine preiswürdige Arbeit festgemacht wird.

Eines der wichtigsten Kriterien für den Wettbewerb ist der Praxisbezug und Realisierbarkeit der eingereichten Lösungen. Aber auch der fachübergreifende Ansatz wird hoch bewertet, denn gerade in Zeiten zunehmender Vernetzung zwischen Planung, Bauausführung und Betrieb wird eine Wertschöpfungsketten-übergreifende Sichtweise immer wichtiger für die Baubranche.

Natürlich sollen die Beiträge für den Wettbewerb auch innovativ sein, was durch den Neuigkeitsgrad der Anwendung und neuer Verfahren oder die neuartige Kombination bekannter Verfahren definiert wird.

Hoch wird auch der wirtschaftliche Nutzen durch die eingereichte Lösung bewertet, ob ein marktvorteil durch diese Arbeit versprochen wird oder die Lösung selbst in einem absehbaren Zeitraum am Markt ein erfolgreiches Geschäftsmodell darstellen kann.

Auch der Nachhaltigkeitsaspekt darf bei der Bewertung nicht fehlen. Darum bewertet die Jury schon seit vielen Jahren, ob es sich bei der eingereichten Arbeit um eine sozial- und umweltverträgliche Lösung handelt.

Ebenso wie die Nachhaltigkeit wird auch die Originalität der Arbeit bewertet. Oft kam es schon vor, dass die Jury auch außergewöhnliche und manchmal auch visionäre Lösungen bewerten durfte.

Dabei spielt aber auch die Verständlichkeit eine Rolle, ob die Ausführungen, die die eingereichten Wettbewerbsbeiträge beschreiben, sprachlich und inhaltlich verständlich sind.

Last but not least wird von der Jury die Art der Arbeit berücksichtigt, da Studien-, Bachelor-, Masterarbeiten oder Dissertationen, nicht eins-zu-eins verglichen werden können.

Insgesamt wurden 13 Arbeiten ausgewählt, die im nächsten Jahr prämiert werden. Der Sonderpreis Startup wurde in dieser Wettbewerbsrunde ebenfalls erneut ausgelobt, ebenso der Sonderpreis der Züblin AG.

Die Jury setzte sich in diesem Jahr aus Vertreterinnen und Vertretern des Zentralverbands des Deutschen Baugewerbes, des Hauptverbands der Deutschen Bauindustrie, der Industrie-Gewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt, der Bundesarchitektenkammer, der Bundesingenieurkammer, des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, des Bundesverbands Bausoftware, buildingSMART, verschiedener Lehrstühle der Hochschulen und Unternehmen zusammen.

Wer von diesen Expertinnen und Experten nominiert wurde, erfahren Interessierte während der BAU im BAU TV.

Die Preisträgerinnen und Preisträger werden sich selbst und Ihre ausgezeichnete Arbeit während der Preisverleihung im Frühsommer vorstellen. ■

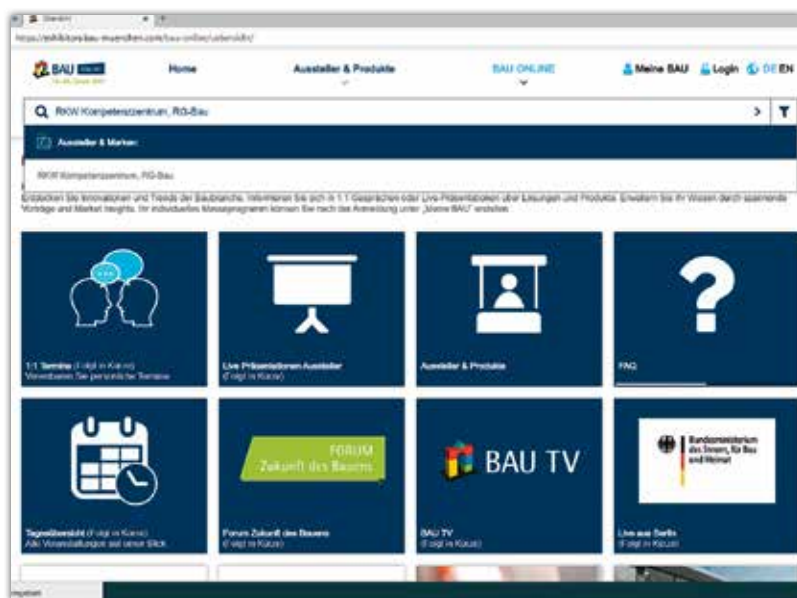
Kontakt:

Christina Hoffmann

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

c.hoffmann@rkw.de, www.rkw-kompetenzzentrum.de

Die BAU im neuen Gewand



Die BAU Weltleitmesse für Architektur, Materialien und Systeme zählt alle zwei Jahre zirka 450.000 Besucher, die eine Woche lang die Gelegenheit haben, sich über aktuelle Themen, Trends und Innovationen der Wertschöpfungskette Bau zu informieren. Corona-bedingt wird das in 2021 nicht so sein. Statt einer riesigen, das Messegelände in München füllenden, Veranstaltung wird die Messe nicht in Präsenz oder im hybriden Format stattfinden können.

Das Team der BAU hat sich gemeinsam mit Gremien und Ausstellenden dazu entschieden, die Messe im rein virtuellen Format durchzuführen. Darum wird es in 2021 vom 13. bis 15. Januar 2021 erstmals die BAU ONLINE geben.

Einige Dinge bleiben, andere werden sich ändern

Die RG-Bau für das RKW Kompetenzzentrum und viele andere Ausstellende präsentieren ihr Angebot und bieten auch virtuelle Einzelgespräche an. Dazu kommt ein umfassendes Konferenzprogramm. Alle Informationen stehen auf der BAU Website bereit und werden sukzessive ausgebaut.

„Mit der BAU ONLINE im Januar 2021 bieten wir der Branche auch in dieser schwierigen Zeit eine Plattform, sich zu informieren und zu vernetzen. Gerade jetzt ist der Bedarf an fachlichem Austausch groß, um die aktuellen Herausforderungen zu meistern – das zeigen uns auch die ersten Zahlen zur Beteiligung“, erklärt Dr. Reinhard Pfeiffer, Stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsführung

der Messe München. Die BAU ONLINE bietet Live-Präsentationen der Aussteller, 1:1-Gespräche mit Ausstellenden und ein umfangreiches Konferenzprogramm.

Video-Calls mit Ausstellenden und Live-Präsentationen

Für die Teilnahme an der BAU ONLINE ist für Besuchende vorab eine kostenlose Registrierung notwendig. Registrierte Besucherinnen und Besucher können dann aus zahlreichen Möglichkeiten auswählen und mit der Planungshilfe „Meine BAU“ ein individuelles Programm zusammenstellen.

Das digitale Gegenstück zum Gespräch am Messestand bieten die One-to-One Termine. Bereits im Vorfeld der Veranstaltung können Teilnehmende persönliche Video-Calls mit Ausstellenden vereinbaren und Themenwünsche übermitteln. Eine persönliche Tagesübersicht mit bestätigten Terminen und Informationen zum Anmeldestand erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Planungshilfe „Meine BAU“.

Die Leitthemen des Konferenzprogramms

Die vier Leitthemen der BAU 2021 bestimmen auch das Online-Format: Digitale Transformation, Herausforderung Klimawandel, Ressourcen und Recycling und Wohnen der Zukunft. Dazu kommt das Thema „Corona – Auswirkungen auf Architektur und Bauwirtschaft“. Ergänzend sendet wieder das BAU-TV mit seinen Live-Talks inspirierende Einblicke – und aus dem Studio Berlin berichtet das Bundesbauministerium.

Highlight wird ein Slot zu den Nominierten im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ sein. Hier erhalten Interessierte bereits im Vorfeld zur Preisverleihung im Frühsommer einen Einblick in die innovativen digitalen Lösungen, die der Baunachwuchs in diesem Jahr für den Wettbewerb eingereicht hat. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, als Schirmherr der Veranstaltung, wird bei dieser Gelegenheit ebenfalls präsent sein.

Alle Inhalte und Veranstaltungen sind per Live-Stream abrufbar. ■

- Informationen zur Präsentation der RG-Bau, Registrierung und Akkreditierung zur BAU ONLINE: www.bau-muenchen.com

BIM-TAG DEUTSCHLAND 2020 – die RG-Bau war dabei!



Der BIM-TAG DEUTSCHLAND 2020 fand am 12. und 13. Oktober 2020 trotz verschärfter Corona-Maßnahmen im Hybrid-Format mit Live-Übertragung, Online-Konferenz und virtueller Messe erfolgreich statt.

53 Aussteller und über 1.700 Interessierte waren dabei. Den 50 Vorträgen und Diskussionsrunden zum Leitthema: „Digital und nachhaltig: Die deutsche Bau- und Immobilienwirtschaft in der Transformation“ folgten jeweils zwischen 120 und 290 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Auch in diesem Format war es den interessierten Branchenteilnehmenden möglich, sich trotz der widrigen Umstände zu drängenden Themen in Planung, Bauen, Handwerk und Betrieb gezielt und fokussiert auszutauschen.

Zudem engagierten sich über 30 Verbände beim Verbandstag unter dem Titel „Krise als Chance - Was muss geschehen, um die Branche zukunftsfähig auszurichten.“ Die RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum war als ideeller Kooperationspartner ebenfalls vertreten. Christina Hoffmann, Leiterin der RG-Bau, diskutierte in der Nachmittagssession des Verbandsgipfels Teil II „Bauwirtschaft, nachhaltig und umweltgerecht – Was muss und kann die Bauwirtschaft zum Kampf gegen den Klimawandel beitragen?“ über das Spannungsfeld aus Notwendigkeit und Machbarkeit einer kleinteiligen

Bauwirtschaft und den Green Deal mit. Zudem präsentierte die RG-Bau den Wettbewerb „Auf IT gebaut -Bauberufe mit Zukunft“ zwei Tage mit einem Stand auf der virtuellen Messe und konnte Interessierte über ausgezeichnete Arbeiten und Partner des Wettbewerbs informieren.

Für die RG-Bau war es die erste mehrtägige Beteiligungserfahrung an einem hybriden Event. Es hat sich gezeigt, dass Fachkonferenzen und Seminare auch online themenorientiert und mit viel Informationsaustausch gestaltet werden können.

Die nächste Online-Ausstellung wird im Januar während der BAU ONLINE sein.

Sämtliche Programmbeiträge können auf YouTube unter folgendem Link nochmals angesehen werden <https://www.youtube.com/channel/UC1UCAfVCbHIEPAqgdze54AQ/playlists>. ■

Kontakt:

Tanja Leis, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn

leis@rkw.de

Gemeinsam mit voller Kraft aus der Krise. Deutscher Baugewerbetag in Berlin

- 2021 entscheidendes Jahr für wirtschaftliche Bilanz der Corona-Pandemie
- Nachhaltiges, wertbeständiges und sozialverträgliches Bauen müssen zusammengebracht werden.
- Olaf Scholz, Ralph Brinkhaus und Anton Hofreiter zu Gast beim Spitzentreffen der Bauwirtschaft

starken mittelständischen Unternehmen ist noch in guter Form – die öffentliche Hand muss ein Interesse daran haben, diesen Zustand zu erhalten“, appellierte Quast in Richtung Politik. Neben Olaf Scholz, Vizekanzler und Bundesfinanzminister, waren auch die Fraktionsvorsitzenden der Bundestagsfraktion von CDU/CSU und Bündnis90/Die Grünen, Ralph Brinkhaus und Anton Hofreiter, zu Gast beim größten Verband der Baubranche.

„Die Bauwirtschaft ist ein starker Partner für die Klimawende. Dabei müssen nachhaltiges, wertbeständiges und sozialverträgliches Bauen zusammengebracht werden“, führte Quast mit Blick auf die



Bundesfinanzminister Olaf Scholz



Ralph Brinkhaus



Anton Hofreiter

„Die Bauwirtschaft hat die Herausforderungen aus der Corona-Pandemie bisher gut gemeistert. Sie hat als wichtige Branche in entscheidendem Maße die Konjunktur gestützt. Nun kommt es darauf an, für das kommende Jahr 2021 die richtigen Weichen zu stellen und die konstante Auftragsvergabe zu sichern“, erklärte der Präsident des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe (ZDB), Reinhard Quast, im Rahmen des Deutschen Baugewerbetags.

Bedingt durch die Corona-Pandemie fand das Spitzentreffen der Bauwirtschaft erstmals in komplett digitaler Form statt. Bundesweit verfolgten zahlreiche Unternehmerinnen und Unternehmer sowie Interessierte die Veranstaltung im Livestream.

Quast fordert die öffentliche Hand auf, angesichts der besonderen Herausforderung ihre Bauherrenfunktion wahrzunehmen. „Der kommunale Investitionsstau in Schulen, Kitas und kommunale Straßen steht seit Jahren bei fast 100 Milliarden Euro fest. Jetzt ist der Zeitpunkt, kräftig zu investieren und die wegbrechenden Aufträge im Wirtschaftsbau auszugleichen. Die Baubranche mit ihren

aktuelle politische Debatte um eine nachhaltige Politik und schärfere Klimaschutzziele aus. Er verwies auf die zukünftigen Konfliktlinien: Wer kostengünstig bauen will, darf die ökologische Messlatte nicht beliebig weit nach oben schieben. Der ZDB-Präsident machte darüber hinaus auf den Handlungsbedarf beim Thema energetische Gebäudesanierung aufmerksam: „Wir haben eine Sanierungsquote von einem knappen Prozent. Um die ambitionierten Klimaschutzziele zu erreichen, müsste diese aber mindestens verdoppelt werden. Dafür braucht es starke Anreize.“

„Was wir vor allem brauchen sind Aufträge: Aufträge, Wohnungen, Schulen, Kindergärten, Straßen, Kanäle und Häuser zu sanieren und zu bauen. Wenn die öffentliche Hand ihre notwendigen Investitionen in die Tat umsetzt, wird die Bauwirtschaft auch in 2021 die Konjunkturlokomotive bleiben“, so Quast abschließend. ■

Kontakt:

Zentralverband Deutsches Baugewerbe e. V.

Kronenstraße 55–58, 10117 Berlin, presse@zdb.de, www.zdb.de

Konrad-Zuse-Medaille an Markus König verliehen

Im Rahmen des Deutschen Baugewerbetags hat der Zentralverband Deutsches Baugewerbe Prof. Dr.-Ing. Markus König für seine Verdienste in der Informatik im Bauwesen geehrt. Der Verband würdigt damit die Verdienste von Prof. König zur Umsetzung von Building Information Modeling (BIM) in der Praxis. „Mit Prof. König ehren wir einen Wissenschaftler, der sich seit 30 Jahren engagiert für die Digitalisierung der Prozesse in der Bauwirtschaft einsetzt und Projekte auch in der Praxis umsetzt“, führt Tobias Riffel, Vorstandsmitglied im Zentralverband Deutsches Baugewerbe und Vorsitzender des Konrad-Zuse-Kuratoriums, in seiner Laudatio aus.

In dem außerordentlich wichtigen Gebiet der Digitalisierung der Prozesse in der Bauwirtschaft habe König durch seine breite praktische wie theoriegeleitete Arbeit Herausragendes geleistet, so Riffel. König ist nach Stationen in Hannover und Weimar Professor an der Ruhr-Universität Bochum und hat dort den Lehrstuhl für Informatik im Bauwesen inne.

In der Vergangenheit hat sich König intensiv bei der Umsetzung von BIM in der Praxis engagiert. So verantwortete er die Projektleitung bei den vier ersten BIM-Pilotprojekten des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI), die den Auftakt der Entwicklung und Einführung des Stufenplans „Digitales Planen und Bauen“ dienten. Er war Mitglied im Autorenteam und Mitglied der Projektleitung bei der Umsetzung des Stufenplanes im Infrastrukturbereich („BIM4INFRA“ 2016-2019).

Gegenwärtig ist Markus König im Projekt „BIM Deutschland“ eingebunden. „BIM Deutschland“ ist das nationale Zentrum für die



Prof. Dr.-Ing. Markus König

©ZDB/Claudius Pflug

Digitalisierung des Bauwesens. Es ist die zentrale öffentliche Anlaufstelle des Bundes für Informationen und Aktivitäten rund um Building Information Modeling.



Tobias Riffel und Prof. Dr.-Ing. Markus König

© ZDB/Claudius Pflug

Die Konrad-Zuse-Medaille des ZDB wird seit 1981 im Wechsel von ZDB und der Gesellschaft für Informatik (GI) an Persönlichkeiten verliehen, die sich um die Informatik im Bauwesen oder die Informatik allgemein in hervorragender Weise verdient gemacht haben. Ziel der Auszeichnung ist es, die Verdienste des Informatik-Pioniers Konrad Zuse zu bewahren und andererseits die Nutzung modernster Informations- und Kommunikationstechnologien im Bauwesen aktuell und der Informatik sichtbar zu machen. ■

Kontakt:

Zentralverband Deutsches Baugewerbe e. V.

Kronenstraße 55 – 58, 10117 Berlin,

presse@zdb.de, www.zdb.de

Schlichten statt streiten: Die neue SOBau 2020

Erweiterte Möglichkeiten der außergerichtlichen Beilegung von Baustreitigkeiten sparen Zeit, Geld und Nerven aller Beteiligten.

Risse im Mauerwerk, feuchter Estrich, zugige Fenster – diese und andere typische Baumängel führen oft zum Streit zwischen den Parteien. Meist landet der Streit vor Gericht. Solche Prozesse dauern in der Regel mehrere Jahre und verschlingen Unmengen an Zeit, Geld und Nerven. „Teure und langwierige Verfahren müssen nicht sein“, sagt Rechtsanwältin Dr. Birgit Franz, Vize-Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Bau- und Immobilienrecht (ARGE Baurecht) im Deutschen Anwaltverein. „Mit den Regelungen der gerade veröffentlichten Neuauflage der Schieds- und Schlichtungsordnung für Baustreitigkeiten, kurz SOBau 2020, lassen sich Konflikte rund um Bauvorhaben schnell und rechtssicher lösen.“ Das Regelwerk ist auf die Besonderheiten des Bauens ausgerichtet; ausschließlich baurechtlich erfahrene Schlichterinnen und Schlichter wenden es an.

Außergerichtliche Streitbeilegung birgt ein enormes wirtschaftliches Potenzial. Alle Beteiligten, von Bauherren bis zu Unternehmern, können bares Geld sparen, wenn sie im Konfliktfall eine der Methoden aus der neuen SOBau 2020 einsetzen. „Dank bewährter sowie neu geschaffener Regelungen für Mediation, Schlichtung, Schiedsgutachten und Schiedsgericht können Baustreitigkeiten nicht nur schneller, sondern vor allem auch günstiger als vor Gericht gelöst werden“, sagt Rechtsanwältin Franz.

Die Fachanwältin für Bau- und Architektenrecht setzt die erste Auflage der SOBau von 2004 seit Jahren genauso erfolgreich ein, wie viele andere der rund 2.600 Mitglieder der ARGE Baurecht. Dieser enorme Erfahrungsschatz ist in die Neufassung des Regelwerks eingeflossen. So ist es gelungen, alltagstaugliche Regelungen zu schaffen, die auf die speziellen Herausforderungen von Baurechtsstreitigkeiten eingehen.

Denn in Bausachen stehen sich nicht nur ein Klagender und ein Beklagter, sondern meist eine ganze Reihe von Streitenden gegenüber. Die Drittbeteiligten, wie etwa die Subunternehmer einer beklagten Bauunternehmung, haben in einem Verfahren gegebenenfalls die gleichen Rechte und Pflichten wie die Streitparteien selbst. Das führt dazu, dass nicht nur Klagende und Beklagte, sondern auch alle anderen Beteiligten mitreden und zum Beispiel Stellung zu einem Gutachten nehmen wollen. Aufgrund dieser so genannten Mehrparteienverhältnisse werden Konflikte am Bau schnell komplex und eine Klärung vor staatlichen Gerichten langwierig. Prozesse dauern meist viele Jahre und am Ende stimmen die erschöpften Parteien einem für alle Seiten unbefriedigenden und wirtschaftlich unsinnigen Vergleich zu.

Vor diesem Hintergrund wurde die SOBau vollständig überarbeitet und aktualisiert. Die darin enthaltenen Verfahren können je nach „Härtegrad“ des Konflikts zum Einsatz kommen. Am Anfang steht die Mediation, bei der die Parteien durch eine strukturierte Moderation selbst eine Lösung aushandeln können. In der nächsten Stufe, der Schlichtung, geht es schon etwas mehr zur Sache: Die Schlichtungsperson berät die Parteien, schätzt die Rechtslage ein und kann auch einen Schlichtungsvorschlag unterbreiten – der jedoch rechtlich nicht bindend ist. Zwischen dieser und der nächsten Eskalationsstufe enthält die SOBau zwei Gutachtenverfahren zur Klärung von Tatsachenfragen. Am Ende steht das Schiedsrichterliche Verfahren, das den Gang zum staatlichen Gericht vollständig ersetzt – dabei aber sehr viel schneller zu einem Ergebnis kommt.

Damit steht Bauherrenschaft und Bauunternehmungen künftig ein deutlich erweiterter Werkzeugkasten zur außergerichtlichen Lösung von Baustreitigkeiten zur Verfügung. „Die SOBau 2020 stellt eine echte und aus unserer Sicht auch bessere Alternative zur staatlichen Gerichtsbarkeit dar“, fasst Rechtsanwältin Franz zusammen.

Über die ARGE Baurecht

Die Arbeitsgemeinschaft für Bau- und Immobilienrecht im Deutschen Anwaltverein ist der größte Berufsverband von baurechtlich spezialisierten Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten in Europa. Sie unterstützt die anwaltliche Fortbildung und fördert berufspolitische und wirtschaftliche Interessen ihrer rund 2.600 Mitglieder. Zudem stellt die ARGE Baurecht die Schlichtungs- und Schiedsordnung für Baustreitigkeiten (SOBau 2020) bereit, um Konfliktfälle am Bau schnell und rechtssicher zu lösen. ■

- Weitere Informationen unter www.arge-baurecht.com sowie www.sobau.de.

Kontakt:

ARGE Baurecht im Deutschen Anwaltverein

Littenstraße 11, 10179 Berlin

Tel. (030) 72 61 52–0, Fax: (030) 72 61 52–190

dav@anwaltverein.de, www.anwaltverein.de

BAUINDUSTRIE begrüßt deutliche Mittelaufstockung für Verwaltungsaufgaben der Autobahn GmbH

Die BAUINDUSTRIE begrüßt die in der Bereinigungssitzung des Haushaltsausschusses zum Entwurf des Bundeshaushaltes 2021 beschlossene Aufstockung der Mittel für Betrieb, Planungsleistungen und Verwaltung der Autobahn GmbH des Bundes um 400 Millionen Euro auf nunmehr 1,766 Milliarden Euro. „Damit sind die Verwaltungsausgaben der neuen Autobahngesellschaft mit einem auskömmlichen Finanztitel ausgestattet. Die Gefahr, dass Kosten für Betrieb, Planungsleistungen und Verwaltung der neuen Gesellschaft zu Lasten der investiven Mittel gehen, ist damit für das Jahr 2021 voraussichtlich gebannt“, sagte BAUINDUSTRIE-Präsident Peter Hübner.

„Die Unternehmen der BAUINDUSTRIE gewinnen damit die erforderliche Planungssicherheit. Wichtig ist es nun, die Mittel für Verwaltungsausgaben der Autobahngesellschaft auch in Zukunft realistisch zu bemessen und im Haushalt entsprechend zu berücksichtigen. Diese dürfen in keinem Fall zu Lasten der Mittel für Investitionen gehen, um auch in Zukunft ein modernes, leistungsfähiges Autobahnnetz in Deutschland zu gewährleisten“, so Ralf Schär, Vorsitzender der Bundesfachabteilung Straßenbau der BAUINDUSTRIE.

Damit stehen 2021 voraussichtlich 5,499 Milliarden Euro für Investitionen in die Bundesautobahnen zur Verfügung. „Gemessen an der immensen Herausforderung, die der Neubau und die Erhaltung von Fahrbahnen und Brücken darstellen, ist dies gerade einmal ausreichend und muss in den kommenden Jahren unter Berücksichtigung von Baupreissteigerungen verstetigt werden. Die Unternehmen der BAUINDUSTRIE sind bereit und in der Lage, diese Mittel auch 2021 im Interesse einer leistungsfähigen Verkehrsinfrastruktur zu verbauen“, ergänzte Hübner.

Der Verband begrüßt zudem, dass für den Ersatz-, Aus- und Neubau von Bundeswasserstraßen weitere 40 Millionen Euro eingeplant sind. Damit steigt dieser Etatposten 2021 auf nun insgesamt 1,139 Milliarden Euro an.

Der Deutsche Bundestag wird den Bundeshaushalt in zweiter und dritter Lesung voraussichtlich zwischen dem 8. und dem 11. Dezember 2020 beschließen. Der zweite Durchgang im Bundesrat ist bei Fristverkürzung am 18. Dezember 2020 möglich. ■

Kontakt:

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V.

Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin

info@bauindustrie.de, www.bauindustrie.de

ÖPP-Projekte mit dem Start der Autobahn GmbH überwinden

Das Bundeskabinett hat sich Anfang Dezember mit dem „Bericht der Bundesregierung über ÖPP-Projekte im Betrieb“ befasst. Hierzu erklärt der Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe, Felix Pakleppa:

„Mit dem Bericht wird die höhere Wirtschaftlichkeit von ÖPP-Projekten im Straßenbau weiterhin nicht konkret anhand real existierender Bauvorhaben belegt. Wir verweisen in diesem Zusammenhang erneut auf die diversen Untersuchungen des Bundesrechnungshofes und des europäischen Rechnungshofes, die zeigen, dass eine konventionelle Realisierung günstiger gewesen wäre als teure und unwirtschaftliche ÖPP.“

Mit Gründung der Autobahn GmbH des Bundes müssen ÖPP-Projekte endgültig der Vergangenheit angehören. Die Bundesre-

gierung hat hierfür mit dem fortgesetzten Investitionshochlauf und der Mittelaufstockung für Betrieb, Planungsleistungen und Verwaltung der Autobahn GmbH eine hervorragende Ausgangslage geschaffen. Die von der Bauwirtschaft begrüßte Autobahn GmbH kann das Netz einheitlich betreiben und verwalten. Dabei sind ÖPP, die Teilstücke für Jahrzehnte privat betreiben, kontraproduktiv.

Deutschland hat einen starken und leistungsfähigen Mittelstand auch im Autobahnbau. Ein transparenter Wettbewerb auf der Basis des bewährten Vergaberechts sichert dem Mittelstand eine faire Chance und kommt den Steuerzahler am günstigsten.“ ■

Kontakt:

Zentralverband Deutsches Baugewerbe e. V.

Kronenstraße 55–58, 10117 Berlin

presse@zdb.de, www.zdb.de

Netzwerk unterstützt europaweit einheitliche Ökobilanzierung von Bauprodukten

Eine neue Datenbank führt europaweit Ökobilanz-Daten von Bauprodukten zusammen.

Weitere Informationen:
www.indata.network

Die über die Website www.indata.network abrufbaren Daten helfen Fachleuten aus Planung, Bauwesen und Architektur dabei, die Umweltwirkungen von Gebäuden über ihren gesamten Lebenszyklus hinweg zu ermitteln – und damit Gebäude nachhaltig zu planen und zu bauen. Das Angebot richtet sich an Akteurinnen und Akteure des privaten und öffentlichen Sektors, die sich mit Fragen des Nachhaltigen Bauens befassen.

Die Datenbank basiert auf einer Initiative des International Open Data Network for Sustainable Buildings“ (InData). Im Jahr 2015 hatte das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) das Netzwerk ins Leben gerufen. Inzwischen wirken daran Expertinnen und Experten aus zwölf europäischen Ländern mit. Das Netzwerk entstand aus dem wachsenden Interesse heraus, Informationen aus Umweltproduktdeklarationen für die Nachhaltigkeitsbewertung von Gebäuden zu strukturieren und zu nutzen. Eine Umweltproduktdeklaration bildet die umweltrelevanten Eigenschaften eines Bauprodukts ab, die beispielsweise für die Bestimmung der CO₂-Emissionen, der grauen Energie und des Ressourcenverbrauchs eines Bauwerkes erforderlich sind.

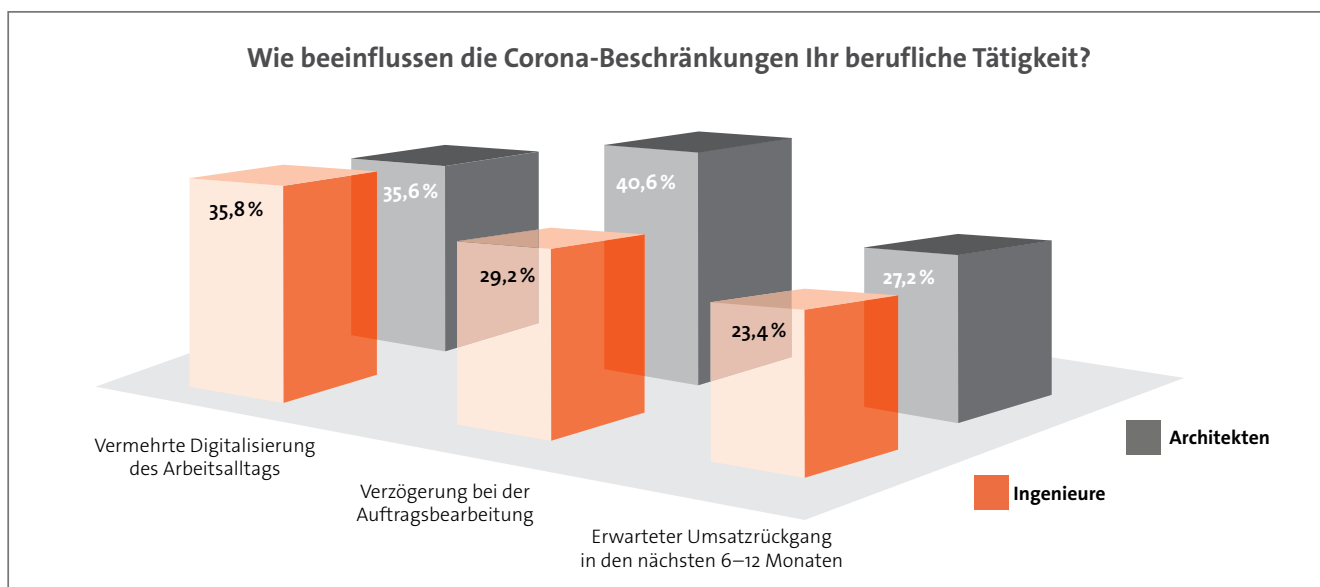
Über eine Schnittstelle lassen sich die qualitätsgeprüften Daten in maschinenlesbarer Form bei verschiedenen internationalen Anbietern von Umweltproduktdeklarationen abrufen. Jeder Datenliefernde veröffentlicht die Daten nach einheitlichen Kriterien über seinen eigenen Netzwerkknoten. Über diesen können Nutzende Abfragen auf der InData-Website und über eine Programmierschnittstelle durchführen.

Das InData-Netzwerk verwendet das ursprünglich für die vom BBSR betriebene Datenbank ÖKOBAUDAT entwickelte ILCD+EPD-Datenformat. ■

Kontakt

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und
Raumforschung BBSR
Referat II 6 – Bauen und Umwelt
Frau Dr. Tanja Brockmann
www.bbsr.bund.de

BDB-Mitgliederumfrage: Corona



Corona steigert Digitalisierung, führt zu Auftragsverzögerungen und pessimistischeren Umsatzprognosen.

Wie die meisten Berufsstände sind auch Architekturschaffende und Bauingenieurinnen und Bauingenieure von den wirtschaftlichen Folgen der Covid-19-Pandemie betroffen. Im Oktober hat der BDB Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V. seine Mitglieder zu den Auswirkungen der Krise auf ihre berufliche Situation und wirtschaftliche Zukunftsperspektive befragt und gibt nun das Ergebnis bekannt.

Erste Erkenntnis: Die Kontakt- und Reisebeschränkungen zwingen auch Bauplanerinnen und Bauplaner, ihr Arbeitsleben zu digitalisieren. Je nach Beruf und Größe des Büros gaben zwischen 35 bis 70 Prozent der Befragten an, seit Beginn der Krise digitaler zu arbeiten und zu kommunizieren.

Darüber hinaus vermelden vor allem selbstständige Planungsbüros Schwierigkeiten bei der Auftragsabwicklung. Über 40 Prozent der befragten selbstständigen Architektinnen und Architekten und 30 Prozent der befragten Bauingenieurinnen und Bauingenieure gaben an, unter Corona-bedingten Verzögerungen bei der Bearbeitung von Aufträgen zu leiden. Betrachtet man nur Büros mit mindestens vier Angestellten, sind es jeweils über 50 Prozent.

Zudem blickt jedes vierte Planungsbüro den nächsten Monaten mit Sorge entgegen. Gaben zum Zeitpunkt der Umfrage mehr als 16 Prozent der Befragten an, bereits aktuell von Auftragsstornie-

rungen betroffen zu sein, erwarten rund 25 Prozent der Architektur- und Bauingenieurbüros einen weiteren Umsatzrückgang in den nächsten sechs bis zwölf Monaten. In Planungsbetrieben mit vier oder mehr Angestellten rechnen 30 Prozent der Architektinnen und Architekten und sogar 40 Prozent der Ingenieurinnen und Ingenieure damit.

BDB-Präsident Christoph Schild fordert deshalb die Politik dazu auf, auch die selbstständigen Planungsbüros in der Krise nicht zu vergessen:

„Je länger die aktuelle Situation anhält, desto größer wird der wirtschaftliche Druck gerade auch für die kleineren Büros, wie sie mehrheitlich im BDB organisiert sind. An ihnen sind die Corona-Hilfen bislang größtenteils vorbeigegangen, dabei sind auch sie Arbeitgeber, die es in der Krise besonders zu schützen gilt.“

Schild ergänzt: *„Für die Vielfalt der deutschen Bauplanungslandschaft sind auch die kleinen Büros von großer Bedeutung und der BDB wird sich weiterhin für ihre Zukunft einsetzen – gerade in der Krise.“* ■

Kontakt:

BDB Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e.V.
BDB-Bundesgeschäftsstelle
Willdenowstraße 6, 12203 Berlin
info@baumeister-online.de, www.baumeister-online.de

Position der Bauindustrie: Leitungsbeschädigungen im Tiefbau durch mangelhafte Leitungsauskünfte



Die Landesfachabteilung Leitungsbau des Bauindustrieverbands Nordrhein-Westfalen e.V. hat im Oktober das Positionspapier veröffentlicht.

Darin enthalten ist nicht nur die aktuelle Lage der Leitungsnetze, sondern es werden auch weitere Informationen, Beispiele und Empfehlungen gegeben.

Hier ein kleiner Auszug aus dem Positionspapier:

1. Ausgangslage

Durch die steigende Verdichtung der Leitungsnetze in bebauten Bereichen, vor allem in Innenstädten, wird die Ausführung von Tiefbauarbeiten zunehmend erschwert. Egal ob es darum geht, vorhandene Leitungen zu reparieren, neue Leitungen zu verlegen oder Straßen zu bauen und zu unterhalten, sehr häufig werden die auszuführenden Tiefbauarbeiten durch bereits vorhandene aber leider oft nicht genau erfasste Leitungen erschwert. Gleichzeitig sind diese Leitungen als das Rückgrat der innerstädtischen Versorgungsinfrastruktur zu schützen.

INFO: In Deutschland gibt es derzeit mehr als 10.000 Netzbetreiber. Die Zahl wächst ständig. In einer südwestdeutschen Großstadt müssen beispielsweise zwölf Online-Portale und zusätzlich 26 Netzbetreiber angefragt werden, um Auskünfte von allen in Frage kommenden Ver- und Entsorgungsunternehmen zu erhalten.

2. Auskunftspflicht der Leitungsbetreiber

Einseitiger Verschuldensmaßstab

Die Bauindustrie hält die Erteilung einer Auskunft ohne konkrete Maßangaben oder gar mit dem bloßen Hinweis auf das Vorhandensein von Leitungen ohne Übergabe jedweder Bestandspläne für nicht ausreichend.

INFO: Die in Deutschland ausgewiesenen Leitungsschäden mit einer Schadenssumme von jährlich mehreren 100 Millionen Euro sind zu einem erheblichen Anteil auf mangelhafte oder nicht verfügbare Leitungsauskünfte zurückzuführen. Hierdurch wird ein vermeidbarer wirtschaftlicher Schaden für Netzbetreiber, Bauunternehmen und letztlich auch die Allgemeinheit verursacht. Die so entstehenden Reparaturkosten werden in der Regel von Versicherungen erstattet. Dadurch steigen die Haftpflichtversicherungsprämien und letztendlich auch die Baukosten, die dann wiederum durch Umlagen an die Endkunden weitergegeben werden.

3. Forderungen der Bauindustrie

Faire Risikoverteilung zwischen Bauunternehmen und leitungsauskunftspflichtigen Netzbetreibern schaffen!

Die Bauindustrie vertritt die Auffassung, dass die Risikoverteilung zwischen leitungsauskunftspflichtigen Netzbetreibern und den Bauunternehmen, die Tiefbauarbeiten ausführen und somit ihre Sorgfaltspflichten zu erfüllen haben, nicht mehr ausgewogen ist.

Darum werden die beiden folgenden Punkte angestoßen

1. Erarbeitung ausgeglichener Rahmenbedingungen!
2. Überarbeitung des technischen Regelwerkes!

Das komplette Positionspapier steht auf der Webseite der Bauindustrie www.bauindustrie.de zum kostenfreien Download bereit. ■

Kontakt:

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.

Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin

info@bauindustrie.de, www.bauindustrie.de

Bauindustrieverband NRW e.V.

Uhlandstraße 56, 40237 Düsseldorf

info@bauindustrie-nrw.de, www.bauindustrie-nrw.de

Workbook: BIM -Building Information Modeling

Kollaborative Team- und Projektarbeit – Gestaltungsgrundlagen

Kollaborative Anwendungen und entsprechend kollaborative Arbeitsweisen werden bei Bauprojekten im Zuge der Digitalisierung immer häufiger eingesetzt. Sie unterstützen alle Beteiligten bei der Team- und Projektarbeit untereinander. Mitarbeitende können innerhalb eines Projekts vernetzt Wissen und Daten teilen und somit Projekte effektiver und effizienter durchführen, unabhängig vom Standort oder Unternehmen. Diese Vorteile können allerdings nur dann im Arbeitsalltag genutzt werden, wenn der Rahmen stimmt, also die Werkzeuge richtig eingesetzt werden und die beteiligten Unternehmen ihre Organisation der kollaborativen Teamarbeit anpassen.

Das Workbook gibt einen Orientierungsrahmen für die Arbeitsgestaltung von Digitalisierungsprozessen. Es kann als Kompass bei deren Einführung und zur Anwendung genutzt und auf BIM-Prozesse projiziert werden.

Die darin zur Verfügung gestellte Systematik kollaborativer Team- und Projektarbeit kann im Rahmen eines Workshops eingesetzt werden. Eine gute Organisation vorausgesetzt, lässt sich ein solcher Workshop in etwa sechs bis zehn Stunden durchführen.

Die vorgestellte Vorgehensweise ist kein standardisierter Einführungsprozess. Vielmehr bietet sie Unterstützung für die kollaborative Arbeitsweise, basierend auf der jeweiligen unternehmens- oder projektspezifischen Strategie. Sie eignet sich sowohl für Bauprojekte, die erst am Anfang der Nutzung kollaborativer Team- und Projektarbeit stehen, als auch für jene, deren kollaborative Prozesse sich bereits in einem fortgeschrittenem Stadium befinden.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Einführung Ihrer kollaborativen Arbeitsweise und bei der Neuausrichtung Ihrer Teams. ■



Kontakt:

*Marlies Kuchenbecker, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn*

Vorbestellung:

*Kathleen Megerlin, RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum
Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn
Tel.: (06196) 495 35 01, megerlin@rkw.de*

Kurzinfos:

Digitalisierung und BIM – Building Information Modeling



Die RG-Bau hat für einen leichteren Einstieg in das Thema Digitalisierung und speziell BIM bisher sechs Kurzinfos veröffentlicht:

- **BIM- Grundlagen kurz erklärt**
- **Mit neuen Kompetenzen BIM-fähig werden und bleiben**
- **Kompetenzzentren für das Bauwesen**
- **BIM in der Aus- und Weiterbildung**
- **Kollaboratives Arbeiten mit BIM**
- **BIM Geschäftsmodelle**

Weitere drei Kurzinfos werden Ende dieses Jahres beziehungsweise Anfang kommenden Jahres veröffentlicht:

- **BIM – AIB Auftraggeber Informationsanforderungen**
- **BIM – BAB Abwicklungsplan – Basics**
- **Digitalisierung und BIM-Förderprogramme – Bund**

Bestellung:

Kathleen Megerlin

RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Str. 40 A, 65760 Eschborn

Tel.: (061 96) 495 35 01, megerlin@rkw.de

BIM - Building Information Modeling 2020



Erscheinungsdatum:
November 2020,
100 Seiten, Deutsch,
Bestell-Nr.: 2134 2001,
Preis: 23,81 Euro
exkl. Mehrwertsteuer,
inkl. Versandkosten

Ingenieurbaukunst – Engineering Made in Germany erschienen



Die Bedeutung des Themas Bauteilklassifikation zeichnet sich zunehmend deutlicher ab. Sie wird im Heft ebenso verhandelt wie die jetzt aktuellen Themen des E-Learnings und der virtuellen Konferenzen, aber auch Dauerbrenner wie IFC, sonstige Datenformate und die Schnittstellenproblematik.

Wirklicher und wirksamer Mehrwert für Lesende: Bewährte, praxisbezogene Rubriken zu Bildung und Ausbildung, Recht und Versicherung, Infrastrukturbau, Modulbau, Ingenieurbau allgemein und Projektplanung und nicht zuletzt der in digitalen Zeiten unabdingbare Blick über den Tellerrand – ins europäische und weltweite Ausland.

Die Verfassenden sind ausgewiesene Expertinnen und Experten der digitalen Community, deutsche wie ausländische; und die Augen reiben dürfte sich der Lesende wieder über den das Heft aufmachenden Teil „Digitalisierung im Diskurs“. Hier gibt es Neues, Unverhofftes, Kritisches und immer auch Anwendbares in durchweg originären Beiträgen, Essays, Fachaufsätzen und Meinungsäußerungen zu lesen. ■

Anlässlich der aktuellen deutschen Ratspräsidentschaft ist das zweisprachige Buch „Ingenieurbaukunst – Engineering Made in Germany“ erschienen. Dr.-Ing. Heinrich Bökamp, Präsident der Bundesingenieurkammer, übergab das erste Exemplar feierlich an Anne Katrin Bohle, Staatssekretärin im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat.

Das Buch stellt auf Deutsch und Englisch die besten Bauwerke in Europa und weltweit vor, die zwischen 2015 und 2020 von Ingenieurinnen und Ingenieuren aus Deutschland umgesetzt wurden. Darüber hinaus enthält es interessante Essays zum Thema Baukultur und würdigt herausragende Ingenieurpersönlichkeiten.

Herausgegeben wird es von der Bundesingenieurkammer, unterstützt vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat.

Das Buch kann zum Preis von 45,90 Euro bestellt werden. ■

Bestellung:

Wiley-VCH GmbH,

Wilhelm Ernst & Sohn, Verlag für Architektur und technische Wissenschaften GmbH & Co.KG

Tel. (062 01) 606–400, Fax: (062 01) 606–184, service@wiley-vch.de, www.ernst-und-sohn.de

13. bis 15. Januar 2021, online

BAU ONLINE

Die BAU ONLINE ist die digitale Plattform für Architektur, Materialien und Systeme.

Besucher erwarten persönliche Gespräche mit Ausstellenden per Video-Call, Live-Präsentationen, ein hochkarätiges Konferenzprogramm und vieles mehr.

- One to One Termine
- Live-Präsentationen
- Aussteller & Produkte
- Konferenzprogramm

Top-Themen

- Digitale Transformation
- Herausforderung Klimawandel
- Ressourcen & Recycling
- Wohnen der Zukunft
- Corona – Auswirkungen auf Architektur und Bauwirtschaft

Meine BAU: Bestätigte Termine von Ausstellern sowie vorgemerkte Termine aus dem Konferenzprogramm werden automatisch im persönlichen Bereich abgelegt.

- Informationen und Anmeldung: www.bau-muenchen.com

13. bis 15. Januar 2021, online

RG-Bau präsentiert sich auf der BAU ONLINE

In persönlichen Gesprächen tauschen sich die Mitarbeitenden mit Interessierten aus. Sie erfahren mehr über geplante Angebote und wie sie daran teilnehmen können.

Im Rahmen der BAU können Besucherinnen und Besucher per Video-Call sich persönlich informieren und austauschen. Interessierte finden das RKW Kompetenzzentrum und die RG-Bau im Ausstellerportal der Messe

- Informationen und Anmeldung: www.bau-muenchen.com

14. Januar 2021, 16:30 Uhr – 16:40 Uhr, BAU TV, online

RKW Kompetenzzentrum und RG-Bau im BAU TV

Die RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum wird in einem kurzen Film im BAU TV vorgestellt. Hier erfahren Interessierte, welche Themen die RG-Bau im RKW Kompetenzzentrum für die Unternehmen der Wertschöpfungskette Bau aufbereitet und welche Angebote sie nutzen können.

- Informationen und Anmeldung: www.bau-muenchen.com

15. Januar 2021, 12:15 Uhr – 13:15 Uhr, BAU TV, online

Nominierte im Wettbewerb „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“

Da es in diesem Jahr auf der Messe BAU in München keine Preisverleihung geben kann, stellen sich die Nominierten des Wettbewerbs im BAU TV persönlich vor. In kurzen Filmen beschreiben sie ihre Arbeit und was diese besonders macht. Natürlich werden sie auch ein paar Informationen zu sich selbst geben.

Die eigentliche Preisverleihung wird in den Frühsommer 2021 verschoben. In dieser einen Stunde erhalten Interessierte dennoch einen Eindruck über die innovativen Ideen der nominierten Bautalente.

- Informationen und Anmeldung: www.bau-muenchen.com



Messe München

WIR SIND DIE ZUKUNFT DES BAUENS!

Jetzt
kostenloses
Ticket
sichern!
bau-muenchen.com/ticket

bau-muenchen.com



BAU ONLINE

13.-15. Januar 2021

Digitale Plattform für Architektur,
Materialien und Systeme